

# Ein Ostermärchen

von Jan Hallermann und Alex Kobler

Fotos: Jan Hallermann und Alex Kobler



*Wer die schönsten Karpfen aufspüren möchte, für den gilt: Ab in den Süden. Nach Italien zum Beispiel. Der Lago di Annone bietet alles, wovon unsereiner träumt. Ein See, an dem Sie die Nacht zum Tag machen können, Verzeihung: müssen.*

Nach langen Überlegungen fassten wir den Entschluss: Über Ostern sollte es nach Italien gehen, an einen See, der zwar schon in aller Munde war, an dem jedoch bislang kaum geangelt wurde. Lago di Annone heisst das Gewässer, auch bekannt als Lago di Oggiono. Der See war einst durch die Berichte und Videos des belgischen Paares Caroline Coessens und Patrick van Onacker in den Blickpunkt gerückt. Unvergessen die traumhaft schönen Karpfen, die sie dort fingen. Zunächst spekulierten viele Angler noch über die Herkunft dieser Fische, doch sie stammten aus eben jenem Lago di Annone.

Dieser Natursee erstreckt sich über rund 1000 Hektar und liegt am Rand der italienischen Alpen in der Region Como, bei den Dörfern Annone di Brianza und Oggiono. Der See besteht aus zwei Teilen, die durch eine 20 Meter breite und 50 Meter lange Passage ver-

bunden sind. Beide Seeteile sind mit Durchschnittstiefen von zirka sechs Metern relativ flach, ganz im Gegensatz zu vielen anderen Alpenseen.

## Angeln am Tag verboten

Außer dem Namen des Gewässers hatten wir zunächst fast keine Informationen. Nur soviel war klar: Angeln am Tag war verboten. Richtig gelesen: Am Tag. Verkehrte Welt also, wo wir doch hierzulande eher gewohnt sind, nachts nicht fischen zu dürfen. Trotzdem machten wir uns auf den Weg. Nach zügiger Fahrt über

Basel und durch den Gotthard-Tunnel erreichten wir am frühen Morgen den Lago di Annone. Voller Entdeckungsdrang erkundeten wir zunächst das leichter zugängliche Südufer. Zu unserer Überraschung trafen wir auf keine anderen Angler. Die meisten potentiellen Angelstellen des südlichen Ufers lagen an dem kleineren der beiden Seeteile, in einer Art Park mit Trimm-Dich-Strecke. Wir waren skeptisch und fragten uns, ob man dort überhaupt angeln darf. Wir wollten uns keinen Ärger einhandeln, also suchten wir nach Alternativen. Am südwestlichen Teil des großen Sees war das Ufer nur schwer zugänglich. Ein dichter Schilfgürtel säumte hier das Gewässer. Außerdem befand sich dort ein großer Teil der Uferstrecke in Privatbesitz. Damit war es auch hier schwierig, einen geeigneten Angelplatz zu finden.



Traumhafte Angelplätze am kleinen See



Wir fuhren in den nahe gelegenen Ort Annone di Brianza. Es gab Klärungsbedarf. Wo erhält man die Angelkarten? Ist das Angeln mit Zelt überhaupt gestattet? Zwar bewegen sich unsere Italienisch-Kenntnisse in überschaubarem Rahmen, dennoch erwiesen sie sich als hilfreich. Jeden, den wir ansprachen, erwies sich als freundlich und hilfsbereit. Letztendlich schickte uns ein Jäger Richtung Freibad am Südufer. Vor dem Freibad bogen wir links ab, dann trafen wir direkt am See auf ein wunderschönes, altes Bootshaus. An dessen Eingang hing ein Zettel: „licenza di pesca“ stand darauf, dazu eine Telefonnummer. So erreichten wir Sudat, einen freundlichen Inder, der sogar einige Brocken Englisch sprach. Sudat kam sofort zum See und verkaufte uns eine Monatskarte für 150 Euro. Die Wochenkarte hätte übrigens 100 Euro gekostet, die Jahreskarte 300 Euro. Leider bewahrheitete sich unsere Info, dass wir nicht am Tag angeln durften. Zudem waren auch das Bootfahren am Tag, das Benutzen von Echoloten und das Bojen-Setzen verboten.



*Einer unsere ersten Fische.*

### Ein schwieriges Unterfangen

Sudat zeigte uns gleich einige Angelstellen, indem er uns auf eine kleine Spritztour mit seinem Motorboot einlud. Als Kontrolleur gehört Sudat zu den wenigen Menschen, die den Lago di Annone mit

einem Verbrennungsmotor befahren dürfen. Später setzten wir unsere Entdeckungsreise mit den Faltbooten fort. Damit verstießen wir zwar gegen das Gesetz Nummer 2, dem Verbot von Bootfahren am Tag. Doch das störte niemanden. Denn es war ein Wochentag. Und das Bootverbot ging vor allem auf die reichen Wochenend-Bootsangler zurück. Diese Kameraden befürchteten, dass ein Karpfenangler im Boot die Schwarzbarsche und Hechte in den Schilfgürteln verunsichern könnten. Eben jene Wochenend-Bootsangler waren es auch, die das Karpfenangelverbot am Tag durchgesetzt hatten. Okay, zu



*Der typische Italiener:  
kurz gewachsen und kugelförmig.*



*Abendstimmung am kleinen See*



*Nach langer Suche, endlich gefunden.*

ihrer Entschuldigung sei erwähnt: Diese Raubfisch-Bootsangler müssen satte 3000 Euro für ihre Jahreskarte berappen. Aber zurück zu unserer Suche nach einem geeigneten Angelplatz. Ein schwieriges Unterfangen, da das Ufer wegen des dichten Schilfgürtels nur schwer zugänglich war, zudem fanden wir kaum größere Flachwasserbereiche mit festem Grund.

### **Zwei Karpfen pro Nacht**

Als wir ganz im Norden des großen Seeteiles angekommen waren, verfinsterte sich der Himmel. Ein herannahendes Gewitter wollte offensichtlich unsere Entscheidungsfindung beschleunigen. Trotzdem entschieden wir uns, auch den kleinen Seeteil per Boot zu inspizieren. Und dabei konnten wir sogar die Naturgewalten zu unserem Vorteil nutzen. Mit dem Wind, der zunehmend stärker

wurde, ließen wir uns in den kleineren See treiben. Dort trafen wir zunächst auf diverse große Krautfelder. Der Wind spülte uns schließlich an eine Landzunge. Die Wolkenwand rückte immer näher, fast schon bedrohlich stand sie schräg über uns. Also entschieden wir uns kurzerhand, artig der Empfehlung des Windes zu folgen und blieben für die erste Nacht auf dieser Landzunge.

Bis zum nächsten Morgen tat sich jedoch nichts. In der zweiten Nacht wollten wir es wissen, einige Montagen landeten in einer angrenzenden kleinen Bucht. Und Bingo!

In dieser sandigen, teilweise gar schlammigen Bucht, durchsetzt von Krautfeldern, bissen in den folgenden Nächten regelmäßig ein bis zwei Karpfen. Damit war zumindest ein produktiver Platz gefunden. Während einer von uns diesen Platz befischte, machte sich der andere auf die Suche nach einem weiteren Spot. Es war Anfang April, das Oberflächenwasser hatte anfangs noch



*Ein traumhafter Fisch, vor traumhafter Kulisse.*

zwölf Grad, doch bei frühlingshaftem Wetter stieg die Temperatur von Tag zu Tag. Darum vermuteten wir die Karpfen im eher flachen Wasser. Um ihren genauen Aufenthaltsort zu finden, schipperten wir mit unserem Boot vorsichtig an der Schilfkante entlang, um unsere Lieblinge auszumachen. So bekamen wir schnell einen Überblick, wo sich die Masse der Karpfen aufhielt.



*Am Rande des Schilfgürtels.*

## Ein Dschungel aus Schilf

Je dichter das Schilf war und je ausgehnter es sich in den See zog, desto mehr Karpfen entdeckten wir. An solchen Stellen konnten wir auch einige größere Exemplare beobachten, langsam



*Es gibt auch lange schlanke Italiener.*

zogen sie im flachen Wasser ihre Bahnen. An den meisten dieser Plätze würden wir wohl auf das gewohnte, komfortable Karpfenangeln verzichten müssen. Denn das fast labyrinthartige Schilf und der sumpfige Boden ließen kaum Platz für ein Zelt. Aber man muss nun einmal dort angeln, wo sich die Karpfen aufhalten. Es blieb also dabei: Einer von uns würde weiterhin komfortabel von der Landzunge aus in die Bucht fischen, was prompt mit sechs Karpfen belohnt wurde. Der Andere aber sah sich der Herausforderung gegenüber, die Karpfen

direkt im Schilf zu überlisten. Keine leichte Aufgabe, denn in einem solchen Dschungel konnten die Köder nur wenige Meter von der Liege entfernt ausgelegt werden. Wir platzierten die Köder in den schmalen Gängen im Schilf, durch die die Karpfen schwammen. Unsere Schnüre führten wir in den Spitzen des toten Schilfs in einer Höhe von zwei Metern über dem Wasser. So war sichergestellt, dass kein Karpfen nach dem Biss in

eine andere Schnur schwamm. Außerdem war damit auch das Manövrieren mit dem Boot durch die eng laufenden Schnüre einfacher.

Als wir dann Bisse bekamen, setzten sich die Fische sofort im Schilf fest. Dort konnten wir sie manchmal nur per Rüsselgriff mit der Hand landen. Kein einfaches Spiel, denn die Karpfen waren keineswegs ausgedrillt. Und doch ging unsere Rechnung auf: Von 25 Bissen verloren wir lediglich drei Karpfen. Auch Verletzungen traten nicht auf, da sich die Karpfen in dem extrem flachen Wasser kaum fortbewegen konnten. Als geeignete Methode, um die Fische vor Verletzungen zu bewahren und sie sicher landen zu können, erwies sich eine kräfti-



*Noch ein prächtiger Schuppi aus dem kleinen See.*



Kein Osterhase- ein Osterkarpfen.



Der letzte Fisch unserer Tour.

ge Monoschlagschnur, dazu ein Safety-Clip mit Zip-Bomb und ein schwarzes 40lb-Amnesia-Vorfach mit 40 Zentimeter Länge. Die Montage schnitt nach einem Biss gut durch das Schilf. Die durch das relativ lange Vorfach aus Monofilament erzielte hohe Dehnung und der kräftige Gamakatsu-Spezialist-Hook (Größe 1) verhinderten ein frühzeitiges Aussteigen der Fische. Als Haar diente ein dünnes geflochtenes Vorfach, an dem ein Snowman, bestehend aus einer 18mm-Fischkugel (M+M Baits oder X-treme Baits) und ein 14mm Pop-up (DD-Bait), angeködert war.

Trotz des lauten Getöses beim Landen konnten wir auf diese Weise in einer Nacht bis zu sechs Karpfen fangen. Der Schaden im Schilf war marginal, da das junge Schilf noch unter Wasser war und wir bei der Landung der Fische lediglich die abgestorbenen Halme aus dem letzten Jahr abbrechen mussten. Unsere etwas ungewöhnliche Angelmethode war durchaus angebracht. Denn die Bisse an diesem Platz erfolgten wirklich nur direkt am Schilf - oder sogar mittendrin. Erst in unserer letzten Nacht, als sich das Wasser auf mittlerweile 19 Grad erwärmt hatte, erwies sich auch der weiter vom Ufer entfernte Futterplatz, in einer Tiefe von 3 Meter, als effektiv.


### Es gibt einen Wermutstropfen

Wir konnten mit diesem Ausflug nach Italien sehr zufrieden sein. Dazu trug auch die Gastfreundschaft der Anwohner bei. Manchmal



brachten sie uns zum Frühstück sogar einen Espresso ans Wasser. Lediglich den ansässigen Anglern waren wir in den ersten Tagen ein Dorn im Auge. Doch schon bald erkämpften wir uns mit den guten Fängen und unserem unbändigen Einsatz ihren Respekt. Wichtig ist, dass man sich an die Regeln hält: Kein Karpfenangeln und Bootfahren nach 7.30 Uhr am Morgen, und bitte Rücksicht nehmen auf die reservierten und zum Teil gefütterten Angelplätze der einheimischen Karpfenangler. Wird es einem zu langweilig, kann man nach Absprache mit Sudat tagsüber vom Ufer aus auf wunderschöne Hechte und Schwarzbarsche jenseits der fünf Pfund angeln. Sicherlich eine willkommene Abwechslung.

Als Angelzeit auf Karpfen ist das zeitige Frühjahr zu empfehlen. Aber Vorsicht: Vom 15. Mai bis zum 1. Juli ist für Karpfen Schonzeit. Auch die Monate September bis Dezember sind zu empfehlen. Ein kleiner Wermutstropfen am Lago di Annone ist die Verschmutzung durch Müll, zudem ist das Wasser an einigen Stellen durch industrielle und private Abwässer belastet. In den Sommermonaten besteht manchmal sogar die Gefahr einer Bade-Dermatitis. Dann sollten empfindliche Menschen beim Schwimmen vorsichtig sein.

Es hat sich dennoch gelohnt, uns auf unbekanntes Terrain vorzuwagen. Der Lago di Annone war ein Angelabenteuer der besonderen Art, wir haben viel Neues entdeckt. Für uns gilt weiterhin: Der weniger betretene Weg ist meist der Spannendere. 



Perfekte Karpfen.